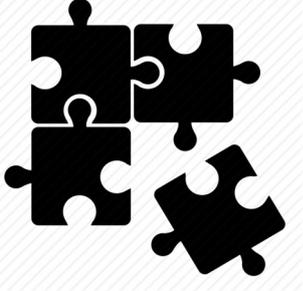


Protokoll

<p>Arbeitsgruppe 3 Kulturelle Bildung und Teilhabe</p>	<p>Datum 16.02.2022 17:00: Einführung für den AG-Einstieg 17:30-19:30: AG-Sitzung</p>
	<p>Ort Zoom</p>
	<p>Moderation Sabine Haack</p>
	<p>Protokoll Karl Borowski</p>
<p>Teilnehmende U. Carow, S. Chwalisz, G. Dadalau, K. Flegel, K. Geschwäntner, B. Harz, K. Hensel, H. Hlášková, F. Hussain, G. Jacob, P. Kicherer, K. Kranhold, M. Krejci, J. Marquardt, M. Mattekát, A. Palenberg, K. Petschko, J. Pfaender, S. Pinter, B. Rabe, T. Spotowitz, G. Struck, K. Thiele, A. Wieloch, J. Winckler, K. Zehm</p>	
<p>Link zum Miro-Board: https://miro.com/app/board/uXjV00UYW1U=/ Dieser Link bleibt bis zur dritten Sitzung der Arbeitsgruppe für die Teilnehmenden aktiv</p>	

Ablauf		
<ul style="list-style-type: none"> - Für alle, die neu in der AG sind (17:00-17:30): Rückblick Auftaktveranstaltung und Vorstellung des Beteiligungsprozesses <p>Ab 17:30:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auftrag der AG, Rollen und Perspektiven im Beteiligungsprozess - Durchsicht der Post-its aus der Auftaktveranstaltung - Diskussion und Ergebnisse Breakout-Sessions: <ol style="list-style-type: none"> 1. Was braucht es für gelingende Teilhabe/kulturelle Bildung? 2. Was macht gute kulturelle Bildung aus? 3. Wie müssen niedrigschwellige Angebote gestaltet sein? 4. Welche Bedarfe gibt es in Potsdam? 		
Zentrale Fragen der kulturellen Bildung und Teilhabe für die Strategie	Notiz	
<p>Themenstellung der AG</p>	<p>Aus der Auftaktveranstaltung und während der Startdiskussion der Arbeitsgruppe ergaben sich vier grundlegende Fragen, zu denen die AG arbeiten möchte. In vier Einzelgruppen und Breakout-Räumen wurden diese intensiv erörtert.</p>	

<p>Diskussionen und Ergebnisse</p>	<p>Nach Festlegung der vier Themen ordneten sich die Teilnehmenden den Untergruppen selbst zu. Die Gruppengröße divergierte zwischen drei und acht Personen. Nachfolgend sind die Diskussionsergebnisse kurz zusammengefasst.</p>	<p>In der Anlage sind die Miro-Board-Einträge der Gruppen beigefügt</p>
<p>1. Wie gelingt kulturelle Teilhabe?</p>	<p>Für die Teilnehmenden ist gelingende kulturelle Bildung dadurch gekennzeichnet, dass sie sich auf die Lebenswelt der Rezipient*innen bezieht. Angebote müssen darauf zugeschnitten sein und sie direkt ansprechen. Es geht nicht darum, eine „hohe Kultur“ zu vermitteln, sondern eigene Aktivitäten anzuregen und eigene künstlerisch-kulturelle Produktion als kulturellen Beitrag anzuerkennen. Die kulturelle Bildung sollte dabei auch unabhängig von klassischen Institutionen gedacht und durch freie Projekte vermittelt werden. Außerdem wird betont, dass kulturelle Bildung als Lernprozess verstanden werden muss und dass es für das Gelingen von Teilhabe Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit braucht.</p>	<p><u>Hinweis aus der Diskussion:</u> Die Plattform Kulturelle Bildung bekommt eine einjährige Projektstelle, um das Gelingen kultureller Bildung zu erforschen/untersuchen. Es darf sich beteiligt werden!</p> <p>https://gesellschaft-kultur-geschichte.de/plattform-kulturelle-bildung-brandenburg/ueber-die-plattform/</p>
<p>2. Was macht gute kulturelle Bildung aus?</p>	<p>Auch diese Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass gute kulturelle Bildung sich dadurch auszeichnet, dass sie Kreativität und Selbstwirksamkeit bei den Rezipientinnen stärkt. Dafür darf sie kein elitäres Kulturverständnis vermitteln, sondern muss die sozialen Aspekte verstehen und berücksichtigen. Die Angebote müssen für alle, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Klasse etc., erfahr- und erreichbar sein.</p>	
<p>3. Wie muss niedrigschwellige kulturelle Bildung gestaltet sein?</p>	<p>Die Gruppe betont die Bedeutung niedrigschwelliger Angebote. Um diese zu erkennen, müssen Barrieren und Hürden zunächst wahrgenommen werden. Diese sind vielfältiger und zahlreicher als vielen bewusst ist (ökonomische, sprachliche, altersbedingte, soziale, mobilitätsbedingte Barrieren etc.). Es bedarf einer nachhaltigen und sich Bedingungen anpassenden Arbeit, um Angebote dauerhaft niedrigschwellig zu gestalten. Kulturelle Bildung kann viele Chancen schaffen und Kristallisationspunkte für kulturelle Erfahrungen bieten. Es braucht partizipative und inklusive Ansätze entlang der Bedürfnisse der Angesprochenen, um zur Mitwirkung und Teilhabe zu motivieren.</p>	

<p>4. Welche Bedarfe gibt es in Potsdam?</p>	<p>Für eine belastbare Feststellung der Bedarfe fehlt es an Detailkenntnissen. In der Diskussion war sich die Gruppe einig, dass es eine fachkundige Bedarfserhebung braucht und diese gefordert werden muss. Dazu wurden grundlegende Fragen formuliert, die eine solche Bedarfsfeststellung beantworten soll:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Wie wird ein Bedarf festgestellt</u> und gibt es einen objektiven Bedarf oder nur einen artikulierten? - <u>Welche Daten und Erhebungen gibt es dazu schon?</u> - <u>Was für Angebote gibt es bereits und was fehlt?</u> Welche Angebote sind vorhanden, welche Zielgruppen werden bereits angesprochen und welche nicht? - Was sind <u>relevante Zielgruppen</u> und wie wird Relevanz dabei definiert? - Wie können auch <u>Bedarfe von Nicht-Besucher*innen</u> erfasst werden? (Beauftragung einer wissenschaftlich erstellten Nicht-Besucher-Studie) 	
<p>Konkrete Vorschläge</p>	<p>In der abschließenden gemeinsamen Diskussion wurde neben den in den Gruppen diskutierten allgemeinen Maßgaben für kulturelle Bildung und Teilhabe Hinweise für konkrete Umsetzungen genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Semantik/ Formulierungen: Auch gut gemeinte Angebote können ausgrenzend oder stigmatisierend wirken (z.B. Gutscheine „für Bedürftige“). Bezeichnungen wie „Bürgergutscheine“ wirken als Einladung für alle, auch Neu-Potsdamer*innen, die sie als Willkommensgeschenk erhalten könnten). - Vernetzung: Tandempartnerschaften zwischen Institutionen oder Projekten und Einrichtungen aus der Lebenswelt der Rezipient*innen (Kitas, Schulen, Seniorenheime etc.) können etabliert, weiterentwickelt und fortgeführt werden. 	
<p>Für die nächste Sitzung</p>	<p>Von den Teilnehmenden wurde festgestellt, dass es in Potsdam schon eine Reihe gelungener Projekte gibt, die den Ansprüchen gelingender Teilhabe und guter, niedrighschwelliger kultureller Bildung erfüllen. Es werden Einblicke in diese Projekte gewünscht.</p>	<p>Teilnehmende der AG werden angesprochen, ob sie geeignete Beispiele vortragen können.</p>